

Die UN, die USA und das Gewaltverbot

Ulrich Fastenrath

Die ›Hersch Lauterpacht Memorial Lectures‹ sind eine Institution in Großbritannien. Bekannte Namen aus Wissenschaft und internationale Organisationen finden sich unter den Gastrednern, die sich in mehreren Vorträgen einem bestimmten Thema widmen. Hersch Lauterpacht, der in Österreich geboren wurde, aber schon Anfang der zwanziger Jahre nach England auswanderte, gehörte zu den Großen seiner Profession: Er war Inhaber des renommierten Whewell-Lehrstuhls für Völkerrecht an der Universität Cambridge, Mitglied der UN-Völkerrechtskommission und Richter am Internationalen Gerichtshof.

In dieser Reihe ist **Ralph Zacklin** ein würdiger Vertreter aus der Praxis. Im Jahr 1973 begann er seine Karriere bei den Vereinten Nationen im Büro für Rechtsangelegenheiten. Er stieg auf bis zum Beigeordneten Generalsekretär und leitete das Büro von 1998 bis 2005. Zacklin hat mit seinen Stellungnahmen nicht nur die rechtlichen Positionen des Generalsekretärs und anderer UN-Organe geprägt, er verfügt vor allem über eine umfassende Kenntnis der Rechtsfragen verschiedenster UN-Gremien. Diese Insider-Kenntnisse sind es, die den Wert dieses Bändchens mit ihren für die Druckfassung überarbeiteten Vorträgen von 2008 ausmachen.

Diese Vorträge und somit die Kapitel des Buches beschäftigen sich mit dem Irak-Kuwait-Konflikt (1990/1991), mit Bosnien (1991–1995), Kosovo (1998/1999) und der Entwicklung bis zum Irak-Krieg (2003). Das Thema wird also nicht systematisch abgehandelt, vielmehr wird anhand der Fallbeispiele gezeigt, wie sich in der sich neu formierenden Staatengemeinschaft nach dem Ende des Kalten Krieges der Machtanspruch eines Hegemonialstaats Bahn bricht und wie das Sekretariat der Vereinten Nationen darauf Einfluss zu nehmen suchte. Dies ist wichtig für das Verständnis des Buches. Wie der frühere Generalsekretär Kofi Annan in seinem Vorwort schreibt, steht die oft unterschätzte Rolle des Sekretariats als internationaler Akteur hier im Mittelpunkt. Zacklin lenkt das Augenmerk auf den Beitrag des Sekretariats zur Aufrechterhaltung der Charta-Grundsätze vor dem Hintergrund der aufkommenden Bereitschaft zum Gewalteininsatz seitens der USA in den Jahren 1990 bis 2003 – ein Beitrag, der ganz wesentlich auf völkerrechtlicher Argumentation beruhte. Freilich: Es war keine Erfolgsgeschichte.

Schon im Irak-Kuwait-Krieg haben die Vereinten Nationen schnell die Kontrolle verloren. Dem Sekretariat wurde keine Zeit gelassen, auf diplomatischem

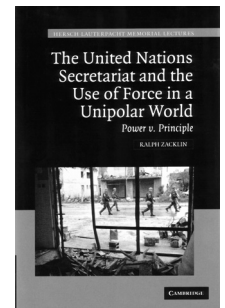
Weg den Frieden zu retten, während der Sicherheitsrat mit einer weitreichenden Ermächtigung das Heft aus der Hand gegeben hatte und es gegen den Willen der USA nicht zurückgewinnen konnte. Der Sieg über Saddam Hussein wurde nicht als Sieg der UN angesehen, sondern als Ergebnis unilateralen Vorgehens einer Staatenkoalition unter Vernachlässigung eines multilateralen Ansatzes. An die Stelle von Diplomatie war Gewalt getreten; und der Generalsekretär distanzierte sich am Ende von den Kampfhandlungen.

Das Kapitel über Bosnien liest sich fast wie ein Krimi, wie der Generalsekretär seine Auffassung gegen den Sicherheitsrat zu behaupten sucht, schließlich aber keine geeignete Aufgabe für UNPROFOR mehr sieht. In einer Situation wie in Bosnien seien die Erwartungen an den Friedensicherungseinsatz der Vereinten Nationen einfach unrealistisch gewesen. Es hätte deutlich mehr Truppen bedurft und wohl auch eines Kampfauftrags. Eine führende Rolle konnte der Generalsekretär auch angesichts der Uneinigkeit der Großmächte im Sicherheitsrat hinsichtlich Kosovos nicht übernehmen. Immerhin sprach er sich, entgegen der Auffassung seines Rechtsberaters und Autors dieses Buches, für eine sich entwickelnde Norm über das Recht zur humanitären Intervention aus.

Den Irak-Krieg schließlich bezeichnete Generalsekretär Kofi Annan – freilich erst lange Zeit nach dessen Ende – als rechtswidrig. Es drückt die ganze Frustration des Autors über diese Entwicklung aus, wenn er dieses Kapitel mit dem Satz abschließt: »Viele im Sekretariat schienen es, als hätte die Charta das Gebäude verlassen«.

Dennoch beendet Zacklin sein Buch versöhnlich. Denn die unipolare Welt habe ein schnelles Ende gefunden; die *Pax Americana* werde wieder durch Multilateralismus ersetzt, und damit hätten die Vereinten Nationen eine neue Chance.

In dem Buch geht es also nicht um feinsinnige dogmatische Erörterungen. Vorgeführt wird ein Kampf ums Recht, um Frieden und Multilateralismus, gegen eine überlegene Macht. Mit viel Detailwissen wird die Entwicklung Schritt für Schritt in Erinnerung gerufen und im Anschluss an jedes Kapitel mit den einschlägigen Resolutionen des Sicherheitsrats umfangreich dokumentiert. Wer etwas über das Innenleben des Sekretariats der Vereinten Nationen, seine Einstellungen und Befindlichkeiten, aber auch die Feinheiten bei der Formulierung von Resolutionen erfahren will, findet in diesem Buch reichlich Anschauungsmaterial.



Ralph Zacklin

The United Nations Secretariat and the Use of Force in a Unipolar World: Power v. Principle

Hersch Lauterpacht Memorial Lecture Series (No. 19)

Cambridge: Cambridge University Press 2010, xiv+163 S., 35,00 brit. Pfund